



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ruhrtal-Sagen von der rheinisch-westfälischen Grenze

Bahlmann, Paul

Münster, 1913

Das krause Bäumchen bei Essen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67002](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67002)

Das krause Bäumchen bei Essen.

Auf dem Oberhof Essen (urspr. Assinde, Essinde, Essende) gründete der edle Altfrid, der Mönch in Corvey und nachher Bischof von Hildesheim geworden, im Jahre 873 ein Benediktinerinnenkloster, in dem seine Schwester Gersvinda als erste Aebtissin den Krummstab führte. Bald erhob sich bei demselben ein Dorf, das bereits unter Gersvindas fünfter (?) Nachfolgerin Agina oder Hagona, der Schwester des Kaisers Heinrich I. († 936) zur Stadt erweitert wurde.

Ueber den Stifter der Abtei, dem auch die Stadt Essen ihren Ursprung verdankt, weiß Krummacher¹, der ihn Alfred — den Sendboten des Himmels, der allen Frieden bringt — nennt, übereinstimmend mit einer alten Volksfage folgendes zu berichten:

„„In alter Zeit wohnte an den Ufern des Ruhrstroms ein rauhes und wildes Volk. Es betete grausame Götzen an und lebte gleich den Tieren des Feldes.

1) S. A. Krummacher, Parabeln, Bd. 3, Essen und Duisburg 1817, S. 127—130.

Das Land selbst aber war eine Wildnis, voll verderblicher Sümpfe oder bedeckt mit verworrenem Ge-
sträuch und schädlichem Unkraut. Nur der Kampf
mit den wilden Tieren oder der rohen Menschen
untereinander erscholl in der stummen Einöde. Da
kam ein Mann aus der Ferne und trat auf die Höhe
des Landes und schauete umher, und ihn jammerte
des traurigen Anblicks; denn er war ein Mann von
edelem Sinne, gleich den Aposteln, auf welchem der
Geist des Herrn ruhete. Und er nannte sich Alfred,
denn er sprach: „Ich möchte gern aller Welt den
Frieden Gottes bringen.“ Also trat er zu den wil-
den Bewohnern des Landes, und sie empfingen ihn
mit Vertrauen und Ehrfurcht; denn er war ernst
und freundlich, und der Geist des Herrn war mit
ihm. Nun lehrte er sie die Sümpfe und das Ge-
sträuch ausrotten und den Acker bauen, und gab
ihnen Korn zu säen und pflanzte fruchttragende
Bäume. Also erneuete Alfred die Gestalt des Lan-
des, und die Wildnis wurde wie ein blühender lieb-
licher Garten. Als nun eines Tages das Völkchen
auf der Anhöhe um Alfred versammelt war, da er-
staunten sie über alle diese Schönheit des Landes und
dessen liebliche Gestalt und Ordnung, und sie froh-
lockten und wollten Alfred anbeten und sprachen: „Du

bist unser Gott, du bist vom Himmel zu uns kommen! Wozu sollen uns die stummen Götzen?" Da lächelte Alfred und sprach: „Wohl möget ihr euch der Schönheit eures Landes freuen; aber nun führe euch das Gefühl des Schönen zur Erkenntnis der Wahrheit.“ Und Alfred redete zu ihnen von der ewigen Liebe Gottes des himmlischen Vaters, und von Jesus Christus, dem Heiland und Herrn, und von dem ewigen Leben. So unterwies er einen jeglichen, und alle, so ihn hörten, nahmen es zu Herzen und taten ihre Götzen ab und glaubten der Wahrheit. Nach einiger Zeit kamen sie wieder zu Alfred und sprachen: „Du hast uns das Höchste und Beste gegeben; wie sollen wir dir danken?“ Da sprach Alfred: „Danket dem Vater, der mich zu euch gesendet. So wie euer Land, durch euren Fleiß veredelt, jetzt in mancherlei Blüten und Früchten euch dankbar erfreuet, so werdet nun selbst ein Acker Gottes und bringet Früchte des Glaubens, der Hoffnung und Liebe. Wenn ihr solches tut, werdet ihr des Friedens teilhaftig werden, den ich euch verkündet habe, und eure Todesstunde wird sein wie der Abend eines Frühlingstages!“ Nach diesen Worten entschlummerte Alfred († 15. August 874), und die Gestalt des Toten war freundlich. Die Bewohner

des Landes aber weinten um Alfred wie um ihren Vater und begruben ihn auf der Höhe des Landes, wo er zuerst die Gegend beschauete. Und sie pflanzten einen Baum auf sein Grab und daneben ein Kreuz zu seinem Gedächtnis. Daher stammt das krause Bäumchen bis auf den heutigen Tag. Wer ein frommes Herz hat, erkennt leichtlich in ihm das Bild des erhöhten himmlischen Sinnes, der auch das Irdische verschönert.““

Die uralte Linde, die der Volksmund das „krause Bäumchen“ getauft und vier Männer kaum umspannen konnten, ist, nachdem sie der Blitz zerstört, 1885 durch eine neue ersetzt. Altfriids Gebeine aber ruhen nicht unter ihr, sondern in der Münsterkirche zu Essen, so daß der Baum — wie auch die lateinische Inschrift des nunmehrigen, 1877 errichteten Steinkreuzes besagt — lediglich die Stätte bezeichnet, an der vor tausend Jahren das Evangelium Jesu Christi verkündet worden.